

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 239

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Samstag, den 11. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochensbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg unternahm die seinerzeit aufgeschobenen Besuche der Städte Aachen und Trier im Rheinland und wurde an beiden Stellen begeistert empfangen.

* Das Gnadengesuch für die im Leipziger Prozeß verurteilten Ulmer Reichswehroffiziere hat Reichspräsident von Hindenburg abgelehnt.

* Der Schweizerische Große Rat erhob Einspruch gegen die Verteuerung der Bahntarife durch die deutsche Reichsbahnverwaltung.

* In London fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe des Luftschiffes „R. 101“ statt.

Von „kommenden Dingen“.

Die Reichstagswahl beginnt. — Der Kampf um den Young-Plan. — Allzu viele Fragezeichen.

Eifrig wurde im stolzen Bau am Platz der Republik in Berlin gezimmert und gehämmert, summten die Staubsauger, rüstete ein Bataillon von Arbeitskräften das Haus zum Empfang der Volksvertreter. Denn am Montag tritt der Reichstag zusammen, am Montag „kann die Schlacht beginnen“. Aber was die Staubsauger dort nicht entfernen können, sind die letzten Lünze des Wahlkampfes, die sich auch in den Sitzungssaal hineinschleichen möchten. Man weiß aus früheren Erfahrungen, daß bei der Eröffnungssitzung eines neu gewählten Reichstages gewöhnlich ein bißchen Theater gespielt wird, und diesmal wird es nicht anders werden. Aber nun „in Erwartung des Kommenden“ gleich in dumpf tönende Unkenrufe auszubringen, legt solchen Dingen doch mehr Bedeutung bei als sie verdienen, schadet aber bestimmt, wenn man nun gar ein wildes Schlachtgetöse voraussetzen und deswegen schon jetzt die — Schupo mobil machen will. Das reizt ja geradezu die radikalsten Flügel, nicht bloß die Kraft der Zungen gegeneinander zu erproben, sondern es auf mehr ankommen zu lassen. Der Immunität des Reichstages entspricht das Hausrecht des Reichstagspräsidenten, das jedes Eingreifen von außen her nicht zuläßt, wenn es nicht vom Präsidenten selbst herbeigeführt wird. Und bisher ist der Reichstag noch immer, wenn bisweilen auch mit Mühe, fertig geworden mit allen wirklichen Störenfriedern. Im übrigen wuchet die Last der Gegenwart, ihrer Nöte und gegesgeberischen Notwendigkeiten — eine wahre Flut von Vorlagen wartet auf die 577 — viel zu sehr auf den Volksvertretern, hat sich die Wirtschafts- und außenpolitische Lage gerade in den letzten Wochen und Tagen viel zu sehr angepannt, als daß selbst an sich darauf eingestellte Parteien dem Reichstag durch Übertreibung jenes Theaters eine unheilbare Wunde schlagen dürften.

Denn für das sogenannte „Spiel der parteipolitischen Kräfte“ bringt man im deutschen Volk nicht das geringste Interesse mehr auf, weil eben die Wirklichkeit zu laut und zu bitter spricht. Übertreibungen des Wahlkampfes werden daher, soweit sie es nicht schon sind, rasch in der parteipolitischen Kumpellammer verschwinden müssen, die Führer der Parteien sehr bald vor die Notwendigkeit gestellt werden, zu sagen, was sie nun ernsthaft wollen. Schmeißt der Wind der Verantwortlichen hinaus in die Welt, so sieht er überall ein Zusammenbrechen, ein Stürzen, ein verzweifelltes Ringen, schwerstes wirtschaftliches, soziales Unheil. Und Dr. Schacht hat in seiner jüngsten Rede im New Yorker Bonds-Klub, also vor den prominentesten Finanzleuten der dortigen Börse, leider nur allzu recht damit, daß die lange Dauer dieser Wirtschaftsdepression lediglich dem Einfluß der Politik zuschreiben sei. Auch der Young-Plan, über den er sprach, stand ja überaus stark unter dem Einfluß der Politik bereits in der Zeit seines Entstehens und die Folgen davon machen sich bemerkbar genug. Trotzdem, so betonte Dr. Schacht, ist Deutschland willens, seine Reparations- und Anleiheverpflichtungen zu erfüllen aber sie sind eben so hoch gesteigert, daß Deutschland, um seinen Verpflichtungen ohne eigene Schädigung seiner Wirtschaft nachzukommen, eben seinen Ausfuhrüberschuß um 50 Prozent vermehren müßte, — „und ich zweifle sehr, ob die anderen Völker ihre Märkte Deutschland zu diesem Zweck und in diesem Umfang überlassen werden“. Daher muß Deutschland dieser Last immer rascher erliegen oder es kommt eben zu einer Änderung, aber „auf Grund einer Verständigung und durch internationale Abkommen“. Erfreulich ist es, daß der frühere deutsche Reichsbankpräsident nun schon wiederholt dem Gedanken der Revisionsnotwendigkeit des Young-Plans Ausdruck geben konnte gerade im Ausland, in Amerika, wo man ja besonders stolz auf das Werk Youngs ist, im übrigen aber — ein etwas kümmerlicher Witz der Weltgeschichte — amtlich und offiziell nichts damit zu tun hat.

Zu dieselbe Richtung hinein, also das Problem der Revision anzupacken, will die Opposition im Reichstag auch das Kabinett zwingen. Der Führer der Deutschen, Dr. Hugenberg, hat das in einem Interview schärfstens betont, das er einem schwedischen Zeitungsvertreter gab; manches findet sich darin, was an die Ausführungen Schachts anknüpft. Darüber hinaus fordert er eine „aktive Außenpolitik“ in dem Sinne auch einer Revision des Versailler Vertrages, der uns die Wehrlosigkeit auferlegte, bisher aber das Versprechen der Abrüstung auch der andern unerfüllt ließ. Damit wird nun aber schon tief in das Gebiet der deutschen Außenpolitik hineingestoßen, die in den letzten Tagen auch wieder vom innenpolitischen Stand-

Rheinlandfahrt des Reichspräsidenten

Hindenburg in Aachen.

Festlicher Empfang.

Reichspräsident von Hindenburg traf Freitag kurz nach 10 Uhr in Aachen ein, in seiner Begleitung befanden sich nur Staatssekretär Meißner und Major von der Schulenburg. Die Spitzen der Behörden begrüßten den Reichspräsidenten und schlossen sich der Rundfahrt durch die Stadt an, die vor der Technischen Hochschule durch eine Begrüßung seitens des Rektors, des Senats und der Studentenschaft unterbrochen wurde. Auf der Fahrt nach Aachen war der Reichspräsident auf den Bahnhöfen Gladbach, Rheydt und Erkelenz von Schulkinder, Stadtbehörden und großen Menschenmengen begrüßt worden. In dem geschmückten Aachen läuteten alle Kirchenglocken. Sportflugzeuge führten bei prächtigem Sonnenschein Geschwaderflüge aus. Die Hauptstraßen waren schon viele Stunden vor Beginn der Fahrt von dichten Menschenmengen umfäumt. Überall wurde der Reichspräsident mit Hochrufen empfangen.

Im Rathaus wurde sodann ein Festmahl abgehalten, zu dem sich eine auswählte Gesellschaft an Behördenvertretern und Ehrengästen um den Reichspräsidenten, seine Begleitung und den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs versammelte. Die erste Begrüßungsrede hielt der

Aachener Regierungspräsident Stieler.

Er führte u. a. aus:

Große Freude herrscht heute in den ärmsten Gebirgsdörfern der Eifel wie in den Städten und Dörfern der Ruhr- und Niederrhein. Ihr Besuch fällt leider in eine Zeit besonders schwieriger politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse Deutschlands. Die große wirtschaftspolitische Depression mit ihren schweren wirtschaftlichen und sozialen Folgen hat auch das Aachener Land schwer getroffen. Während die Wohlfahrtslasten der Gemeinden beängstigend steigen, werden weite Kreise des Mittelstandes durch die gesunkene Kaufkraft der Masse der Arbeiterschaft tiefer herabgezogen. Um das Maß des Unglücks vollzumachen, wurde der fruchtbare Landstrich des Bezirks, das Jülicher Land, von einer Missernte stark betroffen. Groß waren die Leiden, schwer sind die Folgen und doch — wir glauben an Deutschland! Glauben an den Sieg des Rechts, glauben an Deutschlands Macht und Kraft, glauben an Deutschlands Wiederaufstieg, glauben an ein starkes und glückliches Deutschland. Sie, Herr Reichspräsident, geben und geben dem Volk das schönste Beispiel. Möge unser gemeinsamer Vater im Himmel dieses große Beispiel über religiöse Spaltung, politische Wirrnisse und soziale Zerküftung hinweg segnen zum Wohle von Staat und Volk!

Oberbürgermeister Dr. Rombach

führte sodann in der zweiten Begrüßungsrede aus: Aachen begrüßt mit herzlichem Jubel den Neupräsidenten des neuen Deutschen Reiches in seinen Mauern. Generalfeldmarschall von Hindenburg weiß als Gast in der Pfalz Karls des Großen. Wie ein Volkwerk des Deutschtums hat diese Pfalz mehr denn ein Jahrtausend lang die Macht im Westen gehalten. Mit Verachtung und Gewalt hat fremdes Begehren immer wieder nach diesem Kleinod in der Reichskrone gegriffen — Aachen war deutsch und blieb deutsch allezeit! Unser bestes Hinterland, die Kreise Eupen und Malmedy,

sowie ein Viertel des Kreises Monschau, sind uns entrissen worden. Zahlreiche Wirtschaftsbetriebe mit etwa 16 000 Arbeitnehmern kamen unter den Stürmen des Ruhrkampfes zum Erliegen. Die stolzen Überlieferungen Aachens kreisen um den sagenumwobenen Gründer des ersten germanischen Weltreiches, um Karl den Großen. Ein Held im Kriege, ein Führer und Vater des Volkes im Frieden — so steht seine hohe Gestalt vor Auge und Herz eines jeden Aacheners. Neben ihm tritt heute für uns in die altersgrauen Mauern seiner Pfalz der Mann, der auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges wie am Steuer des Reichsschiffes sich als die Verfechterin deutscher Pflicht- und Rechtsgefühls, deutscher Wehrhaftigkeit und deutschen Friedenswillens erwiesen hat. Ihnen, Herr Reichspräsident, schlagen in Aachen heute hunderttausende deutscher Herzen entgegen, und Ihnen, dem allezeit getreuen Eckart des Reiches, entbieten wir unseren ehrerbietigen Willkommgruß an dieser durch die Geschichte geheiligten Stätte. Unser aller tiefster Dank gilt den Männern, die für die Befreiung des Rheinlandes all ihre Kraft eingesetzt haben, den Lebenden und den Toten, vor allem dem großen Toten Gustav Stresemann! Er gilt unserem hohen Reichspräsidenten, dem wahren Vater des Vaterlandes, dem Außer zur Einigkeit und Volksgemeinschaft.

punkt aus scharf kritisiert wurde. Dies sogar von einer Seite, die für die Stellung Dr. Brüning's im kommenden parlamentarischen Kampf allein schon von Bedeutung ist, außerdem aber noch verbreitert wurde durch Angriffe aus den Reihen jener Partei, der der Außenminister Dr. Curtius angehört. Infolgedessen kommt zu den vielen Fragezeichen, die hinter die politische Entwicklung der nächsten Tage im Reichstag, hinter die „kommenden Dinge“ — um den Buchtitel eines bekannten deutschen Wirtschaftspolitikers zu gebrauchen — bereits gesetzt werden mußten, nun noch ein neues hinzu. Allzu gespannt aber ist die Lage, allzu schnell rasen diese „kommenden Dinge“ heran, um ein gemächliches, durch rein parteipolitische „Auseinandersetzungen“ wenig verschöntes Lösen dieser Fragen zu gestatten.

Dr. Pr.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Christliche Gewerkschaften und Regierungsprogramm.

Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der Christ-

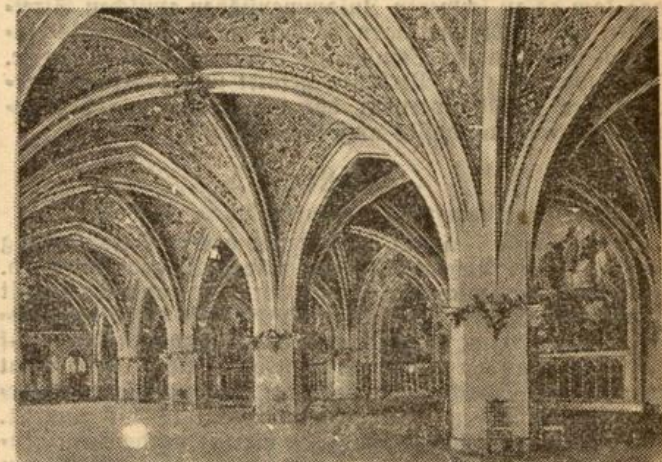
Ehrenbürger der Stadt Aachen.

Diesem so tief empfundenen Danke glaubte die berufene Vertretung der Aachener Bürgerschaft auch äußeren Ausdruck verleihen zu müssen. Ich habe den besonderen Vorzug, Ihnen die Verbriefung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Aachen in dieser von heimischer Künstlerhand gefertigten Urkunde zu überreichen. Oberbürgermeister Dr. Rombach schloß dann mit einem Hoch auf den neuen Ehrenbürger der Stadt Aachen.

Reichspräsident von Hindenburg

erhob sich sodann und hielt folgende Ansprache:

„Bei meiner heutigen Fahrt durch Ihre schöne, mir von früher her wohlbelannte Stadt habe ich aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr viel freundliche Begrüßung erfahren, so daß es mir aufrichtiges Bedürfnis ist, allen von Herzen gleichfalls dafür zu danken. Ich entnehme aus diesen Kundgebungen der Bevölkerung das freudige Bekenntnis, auch in aller Zukunft treu zu Preußen und zum Reich zu stehen, und das hat meinem alten Herzen besonders wohlgetan. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben mir soeben meine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Aachen mitgeteilt. Ich nehme die Ehrung, die mir damit erwiesen wird, mit aufrichtigem Dank entgegen. Ich will in dieser Stunde nicht mehr die vergangenen schweren Jahre harten Leidens in Ihre Erinnerung zurückerufen. Über-



Der Kaisersaal des Aachener Rathauses, die Stätte des Festalles.

eine Zeit lebt gerade in diesem Ihrem alterwürdigen Rathaus vor unseren Augen wieder auf: jene sorgenschweren Tage, in denen sich Ihr Bürgerinn unerschrocken und opferbereit zur Wehr setzte gegen launsvollerische Umtriebe und tapfere Männer aller Stände waffenlos dieses Rathaus stürmten und die lästigen Elemente entfernten, die von hier aus ihren

Anschlag auf Abrennung deutschen Bodens vom Mutterlande

durchführen wollten. Ganz Deutschland blickte damals mit stolzer Bewunderung auf Sie; Sie haben sich würdig erwiesen der großen Vergangenheit Ihrer Stadt, der alten Kaiserstadt und einstigen Wiege des Reiches, deren geschichtliche Erinnerungen noch heute machtvoll zu uns sprechen. In allen Zeiten genossen Aachen, „des deutschen heiligen römischen Reiches freie Stadt“, und seine Bürger besondere Ehren. In Tagen jüngster Vergangenheit haben Sie, die trotz aller äußeren Bedrückung innerlich freie und unabhängige Bürger von Aachen blieben, das stolze Vorrecht für sich in Anspruch genommen, in treuem Dienste am Vaterlande dem ganzen deutschen Volke ein leuchtendes Vorbild zu sein. Sie haben damit der Stadt Aachen auch einen Ehrenplatz in der neuen deutschen Geschichte errungen! In unaussprechlicher Dankbarkeit gedenken wir in dieser Stunde aller, die in der Not der vergangenen Jahre Leben, Freiheit und Heimat auf Spiel setzten, um dem Vaterlande und seiner Ehre nicht unter zu werden. Lassen Sie uns mit freudigem Mute, allen Schwierigkeiten zum Trotz, die gerade Sie im Grenzgebiet noch immer so hart bedrücken, gemeinsam weiter Hand anlegen an den Wiederaufbau des Reiches.“

Der Reichspräsident schloß mit einem Hoch auf Deutschland, worauf die Festversammlung das Deutschlandlied sang.

Nach Beethovens Siegesmarsch trat Hindenburg auf die Freitreppe des Rathauses hinaus, wo er von vielen tausend Menschen jubelnd begrüßt wurde. Ein Männerchor brachte ihm seine Huldigung im Liede dar. Anschließend begab sich der Reichspräsident zu einem Empfang im kleinen Kreise.

lichen Gewerkschaften Deutschlands hielt in Königswinter eine Sitzung ab, in der er sich mit dem Programm der Reichsregierung beschäftigte. In dem Programm sehen die Christlichen Gewerkschaften einen ersten Versuch, in Staat und Wirtschaft wieder zu gesünderen Verhältnissen zu kommen. Zu einigen Punkten des Programms und seiner Begründung durch die Reichsregierung haben die Christlichen Gewerkschaften besonders nach der sozialpolitischen Seite hin erste Bedenken. Sie werden ihre Stellungnahme der Reichsregierung in einem besonderen Schreiben mitteilen.

Bayerns Regierungskrise.

Die Sozialdemokraten haben sich mit der politischen Lage in Bayern befaßt. Es wurde beschlossen, den an sie seinerzeit ergangenen Auftrag, die Bildung einer neuen Regierung in die Wege zu leiten, angesichts der Unmöglichkeit, eine Mehrheit für die Wahl eines Ministerpräsidenten zu erreichen, zurückzugeben. — In seiner letzten Sitzung bezeichnet der Landesvorstand des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes die Ordnung der Staatsfinanzen und die Abgleichung des Haushalts als vorrangigste Aufgabe, an der er nach wie vor mitarbeite. Der Bauernbund sieht eine Möglichkeit der Sanierung

der Staatsfinanzen nur in der Verminderung der Staatsausgaben und in der Vereinfachung der inneren Verwaltung.

Abbau der Spitzengeshälter.

Der Reichsfinanzminister will, wie angekündigt wird, eine Aktion zum Abbau der hohen Gehälter unternehmen. Er beabsichtigt Verhandlungen mit der Reichsbank, der Reichsbahn und der Reichscreditgesellschaft, ferner aber mit den Verbänden und großen Unternehmern.

Der evangelische Kirchenvertrag.

Das preußische Staatsministerium hat zu den bisherigen Verhandlungen über den Abschluß eines evangelischen Kirchenvertrages Stellung genommen. Ein Vertragsentwurf wird den evangelischen Kirchen unverzüglich zugeleitet werden. Es ist die Absicht des Staatsministeriums, die Angelegenheit möglichst bald einer endgültigen Lösung entgegenzuführen.

Für 30 Millionen polnische Arbeiter in Deutschland.

Einer Aufstellung der Zeitung Der Gesellige zufolge beschätzte Deutschland im vergangenen Jahr 106 000 polnische Sachengänger, wovon 103 500 auf die Landwirtschaft entfielen. Welche Lohnsummen dadurch verloren gehen, erweist eine polnische Mitteilung, woraus hervorgeht, daß die polnischen Saisonarbeiter jährlich rund 30 Millionen Mark nach Polen überweisen. Die polnische Postpartasse hat zu diesem Zweck ein besonderes Konto beim Berliner Postfachamt angelegt. Durch die amtlichen polnischen Organe wird für die polnische Postpartasse in Deutschland eine großzügige Reklame gemacht.

Österreich.

Wiedereinführung der Zeitungszensur.

Zum erstenmal seit Kriegsende erscheinen die „Neue Freie Presse“ und andere bürgerliche Zeitungen mit großen weißen Flächen. Es handelt sich um eine zweite Ausgabe dieser Blätter. Die ersten Ausgaben der „Neuen Freien Presse“, des „Neuen Wiener Tagblatts“ und des „Neuen Wiener Extrablatts“ wurden beschlagnahmt, weil sie Enthüllungen der Landbundkorrespondenz über die Tätigkeit des Majors Babsi, so Angaben über Geheimverhandlungen des Rechtsradikalismus mit der italienischen Regierung zwecks Störung der österreichischen Anleihe und über separatistische Pläne, enthielten.

Spanien.

Die Streikbewegung.

Die Streikbewegung nimmt in einzelnen Provinzen eine immer größere Ausdehnung an. In Logrono und Valencia wurde der Generalstreik ausgerufen. Weitere Orte drohen sich der Bewegung anzuschließen. In Valparaíso kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, so daß die Gendarmerie eingreifen und von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Dabei wurden zwei Personen getötet und zahlreiche verletzt. Der Zivilgouverneur hat die Verhaftung des gesamten Streikaußenbüßes angeordnet.

Italien.

Zur Flottengleichheit mit Frankreich.

Der Große Faschistische Rat nahm eine Entschließung an, in der die Außenpolitik voll und ganz gebilligt wird. Hinsichtlich der wichtigen Frage der Flottengleichheit mit Frankreich werden die früheren Beschlüsse bekräftigt, wonach Italien keine Verträge annehmen könne, die nicht auf dem Grundsatz der Gleichheit aufgebaut seien. Ferner hat der Rat die Schaffung faschistischer Jugendstörtrupps beschlossen, die die männliche Jugend vom 18. bis zum 21. Lebensjahr umfassen sollen. Die hierbei vorgesehene Zulassung aller Jünglinge, die nicht durch die faschistischen Jugendverbände gegangen sind, bedeutet eine wesentliche Milderung der bisherigen Bestimmungen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die sechs volksparteilichen Abgeordneten, die auf der Liste der Deutschen Staatspartei in den Reichstag gewählt worden sind, haben dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Weber gegenüber ihren formellen Austritt aus der Reichstagsfraktion der Staatspartei erklärt.

Braunschweig. Kultusminister Dr. Franzen hat die vom bisherigen Kultusminister Sievers für den Geschichtsunterricht bestimmten „Geschichtsbilder“ ab sofort für den Schulgebrauch verboten.

Köln. Der frühere Rat der Birkenfelder Landesregierung und Sekretär des Landesverbandes, Bleider, der vor einigen Tagen von der Landes kriminalpolizei in Köln unter dem Verdacht der Spionage zugunsten einer fremden Macht verhaftet worden war, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Dresden. Der Führer der Demokratischen Partei in Sachsen, Geheimrat Dr. Dehne, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Er hatte bereits in seiner letzten Landtagsrede erklärt, daß seine Gesundheit erschüttert sei und daß ihn die jetzige Art des Parlamentarismus nicht mehr zusage. Dehnes Nachfolger im Landtag wird Professor Dr. Kallner.

Dresden. In drei von der Sozialdemokratie einberufenen Versammlungen wurden kommunale Angelegenheiten besprochen. In einer dieser Versammlungen unternehmen die Nationalsozialisten einen organisierten Überfall. Es kam zu einer regelrechten Saalschlacht. 20 Personen wurden verhaftet, mehrere verletzt.

Breslau. Im Verlaufe einer politischen Auseinandersetzung wurde in Hindenburg ein 26jähriger Arbeiter, der der Kommunistischen Partei angehört, von einem Stahlhelmann mit einem Rückenmesser durch einen Stich tödlich verletzt.

Birkenfeld. Unter dem Verdacht der Spionage zugunsten einer fremden Macht wurden vor kurzem der frühere Regierungsbeamte Bleider und sein Sohn verhaftet. Rumour ist eine dritte Verhaftung erfolgt. Der Minister der Birkenfelder Landesregierung Babsi ist festgenommen worden.

Königsberg. In der Stadtverordnetenversammlung wurde Oberbürgermeister Dr. Dr. e. h. Pöhmeyer auf zwölf Jahre zum Oberbürgermeister der Stadt Königsberg wiedergewählt.

München. Der Völkische Beobachter teilt mit, daß der nationalsozialistische Wiktoriaanstrang gegen die Regierung Brüning bereits vorliegt.

Paris. Im weiteren Verlaufe der Tagung der Radikalsocialistischen Partei wurde die Entschließung angenommen, in der die Partei zur Fortsetzung der Friedenspolitik auffordert und jede Zusammenarbeit mit der klerikalen Rechten und den Konfessionsparteien ablehnt.

London. Auf dem Labourparteitag ist bei der Neuwahl des Exekutivkomitees der Minister Thomas durchgefallen. Gleichzeitig wurde Sir Oswald Mosley in den Parteiausschuß gewählt, der aus Protest gegen die inaktive Arbeitslosenpolitik der Regierung aus dem Kabinett ausgetreten war.

Rom. Der Große Faschistenrat hat eine Entschließung angenommen, die die Notwendigkeit der Einführung der Todesstrafe in das neue Strafgesetzbuch betont, sei es, um Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates zu unterbinden, sei es, um schwere gewöhnliche Verbrechen zu unterbinden.

Bukarest. Mironescu hat sich nach Sinioia zum König begeben, um diesem seine Ministerliste vorzulegen. Mironescu vertritt neben dem Ministerpräsidenten auch das Außenministerium. Zum Innenminister wurde Michalale und zum Landwirtschaftsminister Madgearu ernannt.

Keine Abberufung Dr. Curtius aus dem Kabinett. Die Sitzung der volksparteilichen Reichstagsfraktion.

Berlin, den 11. Oktober.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt eine Sitzung ab. Die Beratung und Beschlussfassung über das Regierungsprogramm wurden auf Montag vertagt. Inzwischen sollen eingeleitete Verhandlungen über das Programm mit anderen Parteien fortgesetzt werden. Die Fraktion setzte einen Ausschuss ein, der Vorschläge zur Ausgestaltung des Regierungsprogramms machen soll.

Es wird ausdrücklich versichert, daß ein Antrag auf Abberufung des Reichsaussenministers Dr. Curtius der Fraktion nicht vorgelegen habe. Den Beratungen ging eine Besprechung zwischen dem Reichkanzler und dem Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, voraus.

Die Entschädigungen für preussische Abgeordnete.

Was die Ausschüttungen kosten.

In den letzten Tagen beschäftigte sich der Hauptausschuß des Preussischen Landtages mit der Frage einer anderweitigen Regelung der Aufwandsentschädigungen für die Abgeordneten. Interessant dabei war eine vom Berichterstatter Abgeordneten Leinert gegebene Darstellung der Entwicklung der Aufwandsentschädigungen. Nach seinen Angaben sind neben den gesetzlichen Aufwandsentschädigungen für besondere Ausstattungen gezahlt worden: 1924 94 000 Mark, 1925 145 000 Mark, 1926 95 000 Mark, 1927 145 000 Mark, 1928 71 000 Mark, 1929 150 000 Mark. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß es sich in der Landesversammlung gezeigt habe, daß gerade Ausschüttungen ohne besondere Bezahlung nicht durchgeführt werden könnten. Im übrigen sei die Frage im Anschluß an die Bestimmungen im Reichstag geregelt worden. Da in dem neuen Programm der Reichsregierung eine Kürzung der Abgeordnetendiäten um 20 Prozent vom 1. April 1931 ab vorgesehen sei, sei zu erwägen, ob man nicht zunächst abwarten wolle, bis der Reichstag die Frage entschieden habe.

Es lagen Anträge vor, die Diäten in wesentlicher Weise zu kürzen. Man einige sich schließlich darauf, die Verschiebung der Beratung vorzuschlagen, bis das Plenum des Landtages sämtliche Diätenanträge dem Ausschuss zur Erledigung überwiesen habe, um dann die Diätenfrage im ganzen einer Reform unterziehen zu können.

Der Antrag auf Landtagsauflösung in Lippe.

Die Oppositionsparteien hatten bekanntlich den Antrag gestellt, den Lippischen Landtag aufzulösen. Die lippische Regierungsfraktion, die sich aus Sozialdemokraten, Demokraten und Deutscher Volkspartei zusammensetzt, hat nach der Reichstagswahl vom 14. Dezember 34 331 Wähler hinter sich, was etwa einem Anteil von 37,7 Prozent der abgegebenen Stimmen entspricht. Die Opposition dagegen verfügt ohne Kommunisten und Zentrum, die nur bedingt dieser zuzurechnen sind und die 8515 Stimmen erzielten, über 45 546 Stimmen, das sind 52 Prozent der Wählerschaft. Es ist trotzdem zweifelhaft, wie aus Deimold gemeldet wird, ob der Auflösungsantrag im Plenum eine Mehrheit finden wird, da die Opposition einschließlich der Splitterparteien nur über 12 Sitze verfügt, während zur Zweidrittelmehrheit 14 Stimmen nötig sind.

Die Not westfälischer Landkreise.

Die Last der Wohlfahrtserverswerbslosen.

Die Westfälische Landesvereinigung, die sämtliche Landkreise der Provinz Westfalen mit einer Gesamteinwohnerzahl von rund 2 1/2 Millionen umfaßt, beschäftigt sich auf einer in Lübeck abgehaltenen Tagung mit den Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, die eine von Monat zu Monat stark steigende Zahl der Wohlfahrtserverswerbslosen, sowie eine ungeheuerliche Belastung der kreisangehörigen Gemeinden und damit in erster Linie der Landkreise als Bezirksfürsorgeverbände zur Folge haben und fasste einstimmig eine Entschließung, in der es heißt:

„Die jetzige Regelung führt dazu, daß die Lasten der gegenwärtigen abnormen Wirtschaftskrise von der Reichsanstalt und dem Reiche in immer höherem Maße auf die Bezirksfürsorgeverbände abgewälzt werden. Die sich daraus ergebende finanzielle Not ist für die Gemeinden und Bezirksfürsorgeverbände völlig untragbar geworden. Sofortige Abhilfe ist notwendig. Als Abhilfemaßnahmen erscheinen in erster Linie geeignet: a) Sofortige beruflich und zeitlich unbeschränkte Ausdehnung der Krisenfürsorge mit nachträglicher Aufnahme derjenigen jetzigen Wohlfahrtserverswerbslosen, auf welche die neuen Voraussetzungen der Krisenfürsorge zutreffen; b) Sonderdotations für alle durch die Fürsorgeanstalten für Wohlfahrtserverswerbslose besonders betroffenen Bezirksfürsorgeverbände; c) Beteiligung der Kreise an den durch die Reichsnotverordnung neu erschlossenen Einnahmequellen und Verringerung der Ersatzungsquote der Bezirksfürsorgeverbände gegenüber den Gemeinden. Die Durchführung dieser Maßnahmen in kürzester Frist ist notwendig, wenn nicht unheilvolle Folgen für die Landkreise, für die ihnen angeschlossenen Gemeinden und letzten Endes für die Wohlfahrtserverswerbslosen eintreten sollen.“

Gegen den chemischen Krieg.

Luftschutz für die zivile Bevölkerung.

Brüssel, den 11. Oktober.

Die Internationale Rote-Kreuz-Konferenz nahm eine Entschließung gegen den chemischen Krieg an, in der von den Rote-Kreuz-Organisationen gefordert wird, daß sie sich für die Ratifizierung des Genfer Abkommens von 1925, das den Gebrauch von Giftgas verbietet, einsetzen. Die Konferenz billigte sodann eine Reihe von Maßnahmen, die vom Internationalen Ausschuss des Rotes Kreuzes vorgelegt werden, um die Zivilbevölkerung im Kriegsfall gegen die Wirkungen des chemischen Krieges zu schützen. Die Rote-Kreuz-Gesellschaften sollen in Uebereinstimmung mit ihren Regierungen Schutzmaßnahmen gegen den chemischen Krieg ergreifen. Man hofft, daß die Regierungen wenigstens die großen Städte mit einem Luftschutz versehen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 11. Oktober 1930.

Birke im Herbst.

Off. Joh. 14. 13: Selig sind die Toten, die in dem Herrn starben

Ruhig leuchtet im Sonnenglanz der blaue Herbsttag. Kein Hauch regt sich über den weiten Wiesenhang hin.

In der Mitte der Wiesen steht eine Birke mit schlankem weißen Stamm ganz still, wie versunken in den Herbstfrieden. Ihr gelbes Laub hängt selig-satt im warmen Sonnenschein. Und leise löst sich ein gelbes Blatt nach dem andern, wie von Geisterhand gebrochen, und schaukelt wie ein Falter abwärts und legt sich sacht in das grüne, weiche Gras. Welch ein friedvolles Sterben ist das! Hier fehlt dem Tod der Stachel und dem Sterben der Schrecken, die den Menschen so oft bange quälen. Hier ist der Tod aufgehoben: daselbst unermüdete, ewige, schaffende Leben, das diese Blätter einst herauschuf aus den Schwanten, zarten Zweigen, hat sie von ihnen gelöst, löst nun sie selber auf und baut aus ihnen neue, lebenerfüllte Formen, und nichts geht verloren und nichts bleibt unverwendet. So wirkt Gott unermüdet liebevoll sein lebendiges Werk. Indem ich so sitze und die gelben Blätter selig sinken sehe, sehe ich ihn wieder, den Freund, wie er in jungen Jahren auf seinem Sterbebette uns anlächelt in seiner letzten Stunde und, den Tod so gewiß und dicht vor sich, als letztes die Worte sagt: „Der Tod ist belanglos.“ Ja, er hat recht: in Gott leben und weben und sind wir, als die da sterben, und siehe: wir leben!

Achtet auf die Defen!

Es ist wieder einmal so weit, ob man will oder nicht: im Hause ist es ungemütlich kalt — man muß wieder heizen. Eigentlich eine sehr einfache Sache und dennoch gibt es beim Anheizen vielfach Ärgere durch Rauchbelästigungen, wenn man den Ofen nicht vorher hat instand setzen und reinigen lassen. Wenn der Schornstein oder der Ofen sonst keine Mängel hat, so entsteht das Einrauchen meistens dadurch, daß die im Schornstein vorhandene Luft schwerer ist als die Außenluft. Hierdurch erfolgt eine Behinderung des Schornsteinzuges, die sich jedoch leicht beseitigen läßt, wenn man unten im Schornstein nach Öffnen des Reinigungsschiebers ein kleines „Lochfeuer“ anlegt. Es genügt in der Regel das Verbrennen von einigen Zeitungen, um die schwere Luft zu beseitigen.

Ist die Feuerstätte während der Sommermonate mit Papier und sonstigen Dingen vollgepfropft worden, so muß der Inhalt vor dem Anheizen teilweise herausgenommen werden. Sollte aber die Überholung des Ofens in diesem Jahre versäumt worden sein, dann wird es jetzt die höchste Zeit; sonst können unbeabsichtigte Entzündungen — Explosionen — entstehen, die sehr gefährlich werden können. Auch Kohlenoxydvergiftungen durch mangelhaft instand gehaltene Ofen, z. B. bei geplatzten Ofenplatten, auseinandergehetzten weiten Jagen in Kachelöfen usw. fordern alljährlich viele Opfer. Der Kachelofen ist ohne Zweifel ein guter Wärmespender. Er will aber richtig bedient und gefüttert werden: sonst macht er seinem Herzen Luft durch Kracherexplosionen Explosionen und Kohlenoxydvergiftungen sind vermeidbar, wenn: 1. die Ofen und die Herde gut instand gehalten werden, 2. die Ofenöffnungen täglich schladenfrei gehalten werden, 3. die Ofenjüge nicht verrostet sind, 4. die Ofen erst zugeschraubt werden, nachdem das Heizmaterial vollständig durchgebrannt ist.

Selbstverständlich verwende man nur geeignetes Heizmaterial. Die Verfeuerung von Steinkohlen- oder Koksgrus ist gefährlich und zu unterlassen. Das richtige Heizen ist keine Kunst. Nur ein wenig Ordnung und Gewissenhaftigkeit gehören dazu.

Fortdauer des unbeständigen Wetters.

Die allgemeine Wetterlage erhielt zu Beginn der Woche eine völlig unerwartete Umgestaltung. Noch am Sonnabend der Vorwoche war von den amtlich beglaubigten Wetterfröhen ein besonders schöner Herbstsonntag angekündigt worden. In Wirklichkeit brachte uns nach plötzlich eingetretenem Luftdrucksturz der Sonntag Sturm und Regen, der ja dann auch dem englischen Luftschiff „N. 101“ zum Verhängnis wurde. In den nächsten Tagen dauerte das unfreundliche Wetter mit starken Regengüssen an, so daß es in Westdeutschland und in Nordbayern zu schweren Überschwemmungen kam. Gleichzeitig wurden aus Nordeuropa starker Frost und schwere Schneefälle gemeldet. Bemerkenswert ist es, daß in dieselbe Zeit hinein die schweren Erderstöße in den Süddeutschen fielen. Mitte der Woche wurden von der Nord- und Ostsee orkanartige Stürme gemeldet. Nach vorübergehendem Temperaturanstieg ging die Quecksilbersäule im Laufe des Donnerstags ziemlich rasch und kräftig zurück. Diese Abkühlung setzte sich am Freitag nach weiter fort. Nach vorübergehender Aufbesserung müssen wir damit rechnen, daß neue Tiefdruckwirbel von Westeuropa zu uns vordringen; wir haben infolgedessen Fortdauer des unbeständigen Wetters zu erwarten.

Innlitz's Konditorei
Korn-Raffin
billigster! 1 Pfund 48^h
nur noch

Salver

—: Neuerung bei der hiesigen Reichsbahnfahrkartenausgabe. Die hiesige Fahrkartenausgabe ist seit dem 1. Oktober 1930 mit einem Reichsfahrkartebuch ausgerüstet worden, so daß über sämtliche Reiseverbindungen im Inland und nach dem Auslande weitestgehend Auskunft erteilt werden kann.

—& Mit dem nächsten Montage, dem 13. Oktober, endigen die zweiwöchigen Herbst- oder Kartoffelferien, und der Unterricht nimmt in sämtlichen Schulen der Gemeinde am Dienstag, dem 14. Oktober zur gewohnten Stunde wieder seinen Anfang. Als Kartoffelferien waren sie in diesem Jahre wenig geeignet, da es während derselben fast ununterbrochen regnete; nur an einigen wenigen Tagen herrschte günstigere Witterung.

—! Der Bienenzuchtverein Schmidhausen-Vommert hat im Schaufenster der Drogerie Wölff Graemer jr., Frankfurterstr. hier selbst eine Ausstellung von echtem Sauerländer Bienehonig arrangiert. Den Hausfrauen sei eine Besichtigung dieses hochwertigen Nahrungs- und Gesundheitsmittels bestens empfohlen. Gleichzeitig bitten wir um Beachtung des an anderer Stelle abgedruckten Artikels „Der Honig und seine Verwendung.“

—! Die Reit- und Fahrabteilung des Kreises Altena, Abteilung Halver, erhielt vom Vorsitzenden des Kreisvereins ein sehr anerkennendes Schreiben bezüglich des diesjährigen in Halver abgehaltenen Kreisturniers. Er schreibt u. a.: „Zu meiner großen Freude ist das diesjährige Turnier, dank der vorzüglichen Arbeit unserer Mitgleichen und dank der strengen Disziplin in unsern Mitgliedervereinen in alter Weise glänzend verlaufen. Im Sinne der sämtlichen Mitglieder aller Abteilungen spreche ich wohl, wenn ich unsern bewährten Kreistreiter Herrn Gust. Schrieber und seinen bewährten Mitarbeitern, aus

Die gefährdete Kraftquelle der Nation.

Schiele über die Notlage der Landwirtschaft.

Anlässlich der Eröffnung des Rundfunklehrganges für praktische Landwirtschaft machte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. e. h. Schiele grundsätzliche Ausführungen über „Die Landwirtschaft und ihre Aufgaben“. Er führte u. a. aus:

Angesichts des allgemeinen Notstandes von Volk und Staat und der Wirtschaftskrise heißt es in der Politik mehr denn je den Blick auf das Ganze zu richten und das Übel an der Wurzel zu packen. Die Landwirtschaft ist und bleibt die biologische

Kraftquelle der Nation,

ohne sie ist Kultur, Wirtschaft, Staat und Volkstum dem Untergange preisgegeben. Es ist deshalb nicht einseitige Interessen- und Ressortpolitik, wenn wir die Agrarnot immer wieder in den Brennpunkt des politischen Ringens stellen. Der gesamte Weltmarkt steht seit Jahresfrist unter dem Zeichen zusammenbrechender Preise. Ob es nun Gemüse, Zucker, Holz, Mollereiprodukte oder sonstige Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft oder des Gartenbaues sind, überall hat in den letzten Monaten ein

unerhörter internationaler Preissturz

stattgefunden. Dementsprechend hat auch in allen Staaten der Welt ein schwerer Kampf um die Rettung der Landwirtschaft eingesetzt. Leider konnte in Deutschland, trotzdem mit sofortiger Wirkung zur Abwehr der unmittelbaren Konkurrenz der billigen Auslandseinfuhr und auch mit sofortiger Wirkung zollpolitisch zur Abwehr dasjenige geschah, was möglich und erforderlich war, doch die Wirkung der niederbrechenden Auslandspreise nicht beseitigt werden.

Besonders ungünstig für die binnenmarktliche Preisentwicklung waren die Auswirkungen der internationalen Lage auf die deutsche Agrarwirtschaft. Wir sind für unsere Agrarerzeugnisse bei der gegenwärtigen Marktlage lediglich auf den

Absatz im eigenen Lande

angewiesen. Zwar ist dies nationalwirtschaftlich, auf die Dauer gesehen, zu begrüßen, stellt uns aber in der Übergangszeit vor schwere Aufgaben der Umstellung unserer Produktions- und Absatzverhältnisse. Beschleunigter Verkauf der Ernte ist außerdem für viele Betriebe das einzige Mittel, um das nötige Geld für die Fortführung der Wirtschaft zu beschaffen. Gegenüber dieser

Sturmflut der Agrarkrise

bleibt die Gewissheit, daß nur durch Handeln der wachsenden Krise Einhalt geboten werden kann. Grundlage für die staatliche Agrarhilfe in jeder Form ist ein wirksamer Schutz vor dem Andrängen der Auslandskonkurrenz. Hierzu müssen wir die Autonomie auf allen Gebieten der agrarischen Zollpolitik wiedergewinnen und das System der Ermächtigungszölle weiter ausbauen. Diese Politik des Schutzes nach außen hin muß ergänzt werden durch Maßnahmen zur

Absatzförderung im Innern.

Ein wirkungsvoller Anfang ist mit dem Weizenvermahlungszwang gemacht. Es wird eine der nächsten parlamentarischen Aufgaben sein, einen Verwendungszwang auch für tierische Fette, für Braugerste, Malz und Hopfen, einzuführen. Solange es aber der heimischen Landwirtschaft an ausreichenden leistungsfähigen Absatzorganisationen fehlt, genügen diese Maßnahmen nicht, um bei der heutigen Lage eine angemessene Preisentwicklung herbeizuführen. Der Staat darf daher nicht davor zurückscheuen, vorübergehend unmittelbar Einfluß auf die Marktentwicklung im Innern zu nehmen. Die staatlichen Hilfsmaßnahmen müssen aber ergänzt werden durch die berufsständische Selbsthilfe.

Eine begrüßenswerte Selbsthilfemaßnahme auf dem Gebiet des Getreidebaues ist in erster Linie die verstärkte Umstellung vom Roggen auf den Weizenbau. Auch die Bestrebungen, zunächst für Weizen eine poolartige Absatzorganisation nach dem Vorbild des Auslandes zu schaffen, ist zu begrüßen.

Ein Aktionsprogramm des Reichslandbundes.

Das Präsidium des Reichslandbundes hat in einem Schreiben an die Reichsregierung die vom Bundesvorstand festgelegten Ziele der Wirtschaftspolitik übermittelt. In dem Schreiben wird neben dem Tribunalarium ein grundsätzlicher Wandel in der Zoll- und Handelspolitik gefordert. Erneut wird auch die Forderung nach sogenannten Dumpingmaßnahmen (Zollzuschläge) aufgeführt, die angesichts des russischen Angriffs höchste Bedeutung erlangt hat. Weiter wird sofortige Erhöhung der Weizenvermahlungszölle auf 100 Prozent und die Einführung eines Verwendungszwanges für inländische Gerste, Malz und Hopfen gefordert, sowie die Ausgestaltung der Zölle und die Einbeziehung auch des westlichen Grenzgebietes in die Zölle.

Kärntens Freiheitskampf.

Zum zehnjährigen Gedenken des Abstimmungssieges.

Auf Kärntens Bergen leuchten am 10. Oktober die Freudenfeuer, denn zehn Jahre ist es her, seit das Land durch die Volksabstimmung seinen Willen kundtat, beim alten Deutsch-Österreich, beim Deutschland zu verbleiben. Und die Feuer leuchten zum Gedächtnis dieses Sieges, aber auch der Leiden und der Toten, die der Sieg gekostet hat.

Kärnten, die „Windische Mark“, wie einst diese äußerste Spitze des Deutschlands hieß, geriet ja in größte Gefahr, als 1918 der Habsburgerstaat zusammenbrach; denn von Laibach her, dem Sitz des slowenischen Volksrates, beanspruchten die Gründer des Südslawischen Staates auch den ganzen südlichen Teil Kärntens, das große Becken um den Wörther See. Weil auch dort Slowenen wohnen, — aber viel wollte man auch bei diesen, den „Windischen“, nicht wissen von den Nachbarn im Süden. Demgegenüber erklärte der deutsche Volksrat Kärnten für unteilbar, — aber schon um die Jahreswende 1918/19 herum mußten die Deutschen den anstürmenden Slowenen mit den Waffen in der Hand entgegentreten. Mit Erfolg, jedoch im südlichsten Teil blieben die Südslawen, durch eine Demarkationslinie von den Deutschen getrennt, im Besitze der Macht. Aber Klagenfurt und Villach waren gerettet, durch den Widerstand des ganzen kärntnerischen Volkes.

Sin und her gehen die Verhandlungen in Paris, auch um das Schicksal Kärntens. Zum zweiten-, zum drittenmal bricht — um „vollendete Tatsachen“ zu schaffen — der Slowene los. Diesmal glückt es der dugschafenen Überlegenheit an Infanterie und Geschützen sogar, Klagenfurt zu nehmen und tief in das deutsche Gebiet einzudringen. Wie die Verzweifelten wehren sich die Kärntner in heroisch anmutenden Kämpfen, aber sie müssen zurück — bis endlich der Wortspruch der Entente die Südslawen wieder hinter die Demarkationslinie treibt.

Jene Linie trennt die beiden Zonen, die nun dem Verträge von St. Germain gemäß zur Volksabstimmung schreiten sollen; die Südzone A mußte die Hauptentscheidung bringen. Denn, wenn sie sich für Österreich aussprach, dann brauchte die andere, in der auch Klagenfurt lag, nicht erst abzustimmen. Fast unmöglich schien es, in dem von den Slowenen besetzten Südtteil für das Deutschland zu werben. Hunderte und Tausende von Deutschen waren ja von dort vertrieben, eingekerkert, unter schwerstem Terror lag das Land. Aber rasch organisierte der kärntnerische Heimatdienst eine Schutztruppe und so konnte die Abstimmung in leidlicher Ordnung vor sich gehen: 41 Prozent in jener Zone A stimmten für Südslawien, etwa 59 Prozent —

Das Geld wird teurer?

Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

Die Folge starker Goldverluste.

Der Zentralkausch der Reichsbank hat dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz von 4 auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 5 auf 6 Prozent zu erhöhen, zugestimmt.

Kein Anlaß zur Beunruhigung.

Zur Begründung des Beschlusses des Reichsbankdirektoriums, den Diskont- und Lombardsatz um je ein Prozent zu erhöhen, führte Präsident Dr. Luther vor dem Zentralkausch aus, daß die Maßnahme der Reichsbank keinen Anlaß zur Beunruhigung zu geben geeignet sei. Die Lage des Instituts habe durch die starken Gold- und Devisenverluste

der letzten Zeit hierzu gezwungen. Tatsache sei, daß eine wesentliche Verringerung der Ansprüche seit dem Septemberultimo nicht eingetreten sei. Insgesamt seien bis zum Ultimo rund 808 Millionen Mark Gold und Devisen auf Schecks und Inhaberpapiere abgezogen worden. Die Notendeckung durch Gold allein betrage jetzt 54,3 Prozent, durch Gold und deckungsfähige Devisen 57,3 Prozent. Dr. Luther erinnerte dann daran, daß trotz des niedrigen Diskonts der Reichsbank bis vor kurzem noch dauernd Gold zugeführt wurde. Dieses sei in allerletzter Zeit umgekehrt gewesen. Dr. Luther betonte jedoch, daß die Reichsbank sich

durch keinerlei politische Motive

bei ihren Maßnahmen leiten lasse. Sie gehe rein sachlich als Zentralnoteninstitut vor.

Sechs Eisenbahnwagen voll Gold!

Eineinhalb Jahre ist es her, seit die Deutsche Reichsbank ihren Diskontsatz erhöhen mußte. Es war die Zeit, als während der Verhandlungen über den Young-Plan in Paris eine Krise ausgebrochen war; um Deutschland unter politischen Druck zu nehmen, hatte Frankreich damals etwa eine Milliarde kurzfristiger Gelder, die es bei uns angelegt hatte, zurückgezogen und die ausgebrochene Panik ließ außerdem die Kapitalflucht aus Deutschland hoch anschwellen. Die Gold- und Devisendeckung für die deutsche Währung wurde beängstigend kurz wegen der gewaltigen Abgaben, zu denen die Reichsbank infolge jener beiden Vorkommnisse gezwungen war. Die Gegenaktion der Diskonterhöhung nützte nicht viel und deshalb gab man ja in Deutschland dem Druck aus Paris schließlich nach.

Auch bei der soeben erfolgten erstmaligen Wiederrücksetzung des Reichsbankdiskonts — er war seit dem Juli 1929 allmählich um 3,5 Prozent ermäßigt worden — handelt es sich um eine notwendig gewordene Gegenaktion. Seit der zweiten Septemberwoche wiederholte sich der Abmarsch vor allem des französischen, kurzfristigen Kredits. Panikmeldungen über „bevor-

stehende“ innenpolitische Auseinandersetzungen putschistischer Art in Deutschland wirkten alarmierend, jenen Abmarsch noch beschleunigend. Dazu kam die nun wieder heftig einsetzende Kapitalflucht, also die Umwandlung von Markguthaben in ausländische Konten. Der neue Devisensturm auf die Reichsbank kostete diese allein 210 Millionen Gold — 6 Eisenbahnwagen voll Gold! —, die restlos in die Kasse der Bank von Frankreich hinüberwanderten. Aber er kostete in noch viel größerem Umfang Devisen, so daß insgesamt schon bis Ende September dem Gold- und Devisenschatz der Reichsbank über 800 Millionen entzogen waren; dieser Abfluß setzte sich im Oktober fort, kürzte die bestehende „Golddecke“ unserer Währung um 15 Prozent und erzwingt damit die Heraussetzung des Reichsbankdiskonts, obwohl jene Decke immer noch viel größer als gefehlich vorgeschrieben ist. Die einprozentige Erhöhung vergrößert den Abstand des deutschen Sazes von dem in New York, London, Paris, Amsterdam usw. aber gleich derart, daß es für den ausländischen Geldgeber ein sehr gutes Geschäft wird, Kredit — also Devisen — nach Deutschland zu legen. Und dabei ist vor allem zu beachten, daß England und namentlich Amerika jenes ganze Vorgehen Frankreichs nicht mitgemacht haben, sogar gerade in den letzten Tagen — man denke z. B. an den der Regierung Brüning in Aussicht gestellten Überbrückungskredit — mit sehr erheblichen Geldangeboten herausgekommen sind. Der auch jetzt wohl ziemlich mit einer Milliarde abzuschätzende Geldentzug durch Frankreich dürfte also zum großen Teil in absehbarer Zeit wieder wettgemacht werden. Allerdings spielt dabei die Art, wie sich das Finanzreformprogramm der Reichsregierung weiterentwickeln wird, eine sehr wichtige, wohl die ausschlaggebende Rolle.

Aber das alles ändert nichts daran, daß die Rückwirkung dieser Diskonterhöhung auf die deutsche Wirtschaft eine Verteuerung des Kredits sein wird — und vom größten bis zum kleinsten Betrieb wird ja heute mit Bankkredit gearbeitet! Daher wird es sich auch überall bemerkbar machen, daß mehr Zinsen verlangt werden bzw. zu zahlen sind. Preisrückend wirkt das auch gerade nicht! Aber allen wirtschaftlichen Bedenken voranzustehen hat die Rücksicht auf den Schutz unserer Währung. Unerfreuliche Rückwirkungen wird es auch auf dem Kapitalmarkt geben. Langsam war das Zinsniveau des langfristigen Kredits gesunken —, damit dürfte es jetzt auch zu Ende sein. Auch das muß ertragen werden.

Jene Haltung Frankreichs Deutschland gegenüber ist eben — was man als „tröstend“ betrachten darf — weiter nichts als eine Störung des Geldniveaus auf dem Weltmarkt. Durch Heraussetzung des deutschen Bankzinsfußes locken die Güter unserer Geldwirtschaft zwar teurer bezahlt, dafür aber auch wieder reichlicher strömende Mittel aus dem Ausland herein, öffnen auch manche bisher verstopfte Geldquellen im Inland selbst, — ein Notmittel gegen die Kapitalflucht! Mancher überlegt sich's doch, im Ausland sein Geld zu der Hälfte der Zinsen anzulegen, die er im Inland erhält. Entscheidend freilich für die Weiterentwicklung ist und bleibt doch, ob und wann und wie sich die deutsche Wirtschaft zu gesünderen Verhältnissen emporarbeiten wird.

Der Fall von Pernambuco

Die Revolution in Brasilien.

Die Flotte meutert.

Nach Berichten aus dem Lager der Aufständischen ist Pernambuco nach zweitägigen Kämpfen in ihre Hände gefallen. Die Zahl der Toten wird mit 150 angegeben. Der Staatsgouverneur ist mit seinem Stabe Sonntag nacht geflohen. Den Revolutionären soll ferner Bahia, die drittgrößte Stadt Brasiliens, zugefallen sein. Der Kommandeur der Stadt hat sich mit allen Truppen der Revolution angeschlossen. Die Bundesregierung teilt mit, daß sie ein Kriegsschiff mit Verstärkungen nach Pernambuco entsandt habe, um den Aufstand niederzuschlagen. Außerdem seien den Revolutionären durch Bombenflüge der Regierung schwere Verluste beibracht worden. Von den Aufständischen wird dagegen behauptet, daß Teile des Flugzeuggeschwaders zu ihnen übergingen und der ganze Staat Pernambuco fest in ihrer Hand sei. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, soll der Präsident von Brasilien, Washington Luiz, zurückgetreten sein. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch noch nicht vor. Die brasilianische Flotte soll gemeutert haben und zu den Aufständischen übergegangen sein.

Nach Meldungen aus Buenos Aires und Montevideo ist der endgültige Sieg der Revolutionäre nur noch eine Frage der Zeit. Von sämtlichen 20 Staaten der Bra-

silianischen Union stehen nur noch zwei, Rio de Janeiro und Sao Paulo, auf der Seite der Bundesregierung, aber auch in diesen sind starke Anzeichen einer Einarung vorhanden. Die Revolutionäre setzen ihren Vormarsch nach Norden auf die Hauptstadt Rio de Janeiro unbehindert fort und finden überall starken Zulauf durch desertierende Regierungstruppen und begeisterte Zivilisten. Die Einnahme des Eisenbahnknotenpunktes Lorena auf der Mitte zwischen der Hauptstadt Sao Paulo des gleichnamigen Staates und der Hauptstadt Rio de Janeiro bestätigt sich. Ein gemeinsames Operieren der Bundesstreitkräfte in den beiden Staaten ist nicht mehr denkbar. Beide bisher nur noch regierungsstreuen Staaten werden nun getrennt dem Kampf gegen die Revolutionäre aufnehmen müssen. Die Lage in der Hauptstadt hat sich zusehends verschlechtert.

Aus der Ferne.

Aus der Ferne gesehen, scheint der Ausgang des Kampfes zum Teil von der Haltung des Staates Sao Paulo abzuhängen. Nach den letzten Nachrichten kündigt man an, daß dieser Staat sich den regierungsstreuen Elementen angeschlossen habe. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann hat die reguläre Regierung noch einige Aussicht, die Lage zu ihren Gunsten zu beeinflussen, jedoch wächst in Rio de Janeiro die Beunruhigung und die Treue zur Regierung läßt nach.

Die Kärntener Heimatglocke ertönt.

Die Abstimmungsfeiern in Klagenfurt.

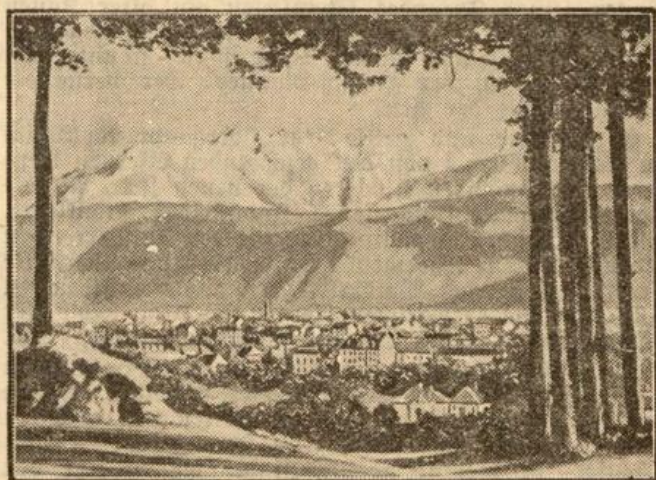
In ganz Kärnten ruhte die Arbeit und alles war auf das Gedenken an die Tage vor zehn Jahren eingestellt, an denen Kärnten an der Abstimmungsurne sich dafür entschied, daß das Land ungeteilt und österreichisch bleiben soll.

Überall im Lande werden Feste gefeiert. Flaggen grünen von den Giebeln der Landeshauptstadt. Fenster und Tore umkränzen Gebinde aus frischem Grün. Selbst der strömende Regen vermag den feierlichen Eindruck nicht zu verwischen. Der Kärntner Landtag trat zu einer Festigung zusammen. Unter den Grüßen, die ihm aus dem festlichen Anlaß zugehen, befinden sich auch die des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein. — Auch der Stadtrat von Klagenfurt beging den Tag mit einer Festversammlung. Eine militärische Feier auf dem Friedhof galt den Gefallenen des Abwehrkampfes. Den Abend läutete die mächtige Stimme der Kärntener Heimatglocke ein, so wie vor zehn Jahren.

Die Hochwasserschäden im Saargebiet.

Das Hüttenwerk Dillingen überflutet.

Von dem Hochwasser der Saar und ihrer Nebenflüsse ist fast das gesamte Saargebiet in Mitleidenschaft gezogen worden. Aus allen Orten werden große Schäden gemeldet. In Dillingen wurden Teile des Hüttenwerkes überflutet, so daß der Betrieb stillgelegt werden mußte. In Reunfirkchen hat das Hochwasser den



Blick auf Klagenfurt.
die Hauptstadt von Kärnten.

obwohl dort über noch einmal soviel Slowenen als Deutsche wohnen — sind für Österreich. Die heimattreuen Slowenen, die „Windischen“, haben den Ausschlag gegeben.

Als nun am 13. Oktober dieses Resultat verkündet wurde, brauste ein Jubelruf von den Karawanken bis hinauf zu den Bergriesen der Tauern an Kärntens Nordgrenze. — Und nochmals, zum vierten Male, sprang der Südslawe an, aber er mußte hinaus unter dem Druck der Entente. Nun brauchte ja auch die andere Zone nicht erst abzustimmen; Kärnten war gerettet. Dr. Job. Pribe.

Eigner Herd
ist Goldes wert.



Wenn er mit
„Union“ ernährt!

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungs-, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschinen-, Schwach-, Stark- strom- u. Radiotechnik	Technikum Lage Lippe	Bauschule Architektur, Bauingeni- erwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau Tonindustrie Ziegeleingenieure Techniker, Ziegeleimeist.
Werkmeisterschule	Lehrpläne	frei

Inserieren bringt Gewinn!

Hier braucht es nicht
der Heinzelmannchen Fleiss,
Die „Miele“ wäscht
allein schon blütenweiss.



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschl. • Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den ein-
schlägigen Geschäften.

3 Zimmer- Wohnung

in Schalksmühle-Brücke
oder Umgegend

zu mieten gesucht

Angebote unter M 500
an die Geschäftsstelle
d. Allg. Anz. Halver.

Wer braucht Geld
Hypothek,
Bau-, Kauf-, Ver-
triebs- Darlehn. —
Komme zu mir. Auskunft
kostenfrei. Keine Pro-
vision. Keine Vermittlung
Bieleberg, Hagen,
Elberfelderstraße 89 I.

Empfehlen für ihren Garten:

Obstbäume,
Beerensträucher,
Rosen usw.

billigt und gut!

„Tornesia“

Baum- u. Rosenschulen,
Tornesch i. Holst.
Preisliste auf Anfrage gratis!

Rot- Weiß- und
Kranken- Weine

zu den billigsten Preisen
und guten Qualitäten!

Otto Meisterjahn,
Kierspe.
Fernsprecher 218.

Junger,
Kleider,
Pullover und
Jacken

frickt nach Maß

Gust. Borlinghaus,
Kierspe-Bahnhof,
Wildenkühlen.

LINGEL

Der Herrensuh zu 16.60
für höchste Ansprüche
Original Goodyear-Welt

Für Sport
und Beruf
RM. 16.60

550 schwarz, mit
Doppelsonhle, was-
serdichtes Futter
650 ebenso, braun genarbt
651 ebenso, braun glatt

Für Sport
und Beruf
RM. 16.60

502 schwarz, mit
Doppelsonhle
601 ebenso in braun

Schuhhaus Erich Eickhoff
Halver i. W.
Kronprinzenstraße 4
ACHTEN SIE AUF DEN SOHLENSTEMPEL

16.60

EINHEITSPREIS

Jetzt beginnt die Herbst- und Winter-Saison

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
eleganten Herren - Anzügen

WINTER-ULSTER

marengo und schwarze Paletots

moderne Sport - Anzüge

Loden - Mäntel und Anzüge

sämtliche Berufs- und Arbeits - Kleidung
zu äußerst BILLIGEN PREISEN.

Kaufhaus Aug. Vollmerhaus,

Kierspe-Bahnhof.

Olympia



Olympia · Korrespondenz · Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

DORTMUND

Schmiedingstr. 16

Fernsprecher: Dortmund 34187

BÜROS:

BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik),
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90; DORTMUND, Süd-
wall 29; DRESDEN, Neustädter Markt 11; DÜSSELDORF,
Wilhelmplatz 12; ERFURT, Mainzerhofplatz 13; Frank-
furt a. M., Friedr.-str. 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-
Str. 25-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KÖLN,
Weidenburgstr. 76; Ede Reichenspergerplatz; LEIPZIG,
Nicolaisstraße 10, 11; MAGDEBURG, Otto von Guericke-
Straße 3 (Roman Mayrhaus); MÜNCHEN, Kaufinger
Platz 12, 13; STUTTGART, Tübinger Straße 33

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen
am 10. Dezember 1930 10 Uhr an der
Gerichtsstelle Zimmer 95, versteigert werden die
im Grundbuche von Halver Band 3 Blatt Nr.
42, eingetragener Eigentümer am 8. Januar 1930,
dem Tage der Eintragung des Versteigerungs-
vermerks: Der Fabrikant Friedrich Kämpfer
zu Schwarzenbach bei Halver eingetragenen
Grundstücke, Gemarkung Halver, Kartenblatt 31,
Parzellen Nr. 626/40 a, 627/10 a und 628/40 a,
bebaute Hofraum und Hausgarten, Hagenerstr.
67, groß 15,16 ar, 1105 M. Nutzungswert,
Acker, Schwarzenbach groß 1 ha, 29 ar, 31 qm.

Lüdenscheid, den 22. September 1930.
Das Amtsgericht.

In das Handelsregister A. Nr. 90 ist
heute bei der Kommanditgesellschaft Gustav
Mefenhöller, Schalksmühle eingetragen:

Die Vertretungsbefugnis des Gesellschafters
Robert Mefenhöller ruht vorläufig. Die Gesell-
schaft wird vertreten durch die Gesellschafter
Hugo und Gustav Mefenhöller und zwar
durch jeden einzeln in Verbindung mit dem
Prokuristen Poupplier.

Dem Kaufmann Walter Poupplier in
Dahl ist Procura erteilt dertart, daß er mit
einem der Gesellschafter Hugo und Gustav
Mefenhöller die Gesellschaft vertreten kann.
Der Sitz der Gesellschaft ist nach Dahl verlegt.

Lüdenscheid, den 6. Oktober 1930.

Das Amtsgericht.

GRAUE HAARE

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20
Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C. Hamburg schreibt:
„Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten,
nachdem es bereits stark ergraut war.“
Näheres kostenlos.

Sanitas, Zirndorf (Bayern), Fürtherstr. 30.

„Honigkauf ist Vertrauenssache“

Echter Sauerländischer Bienenhonig
Qualitätsware

vom Besten das Beste, zu haben bei:

Adolf Graemer, Halver i. W., Frankfurterstr.

Verkaufsstelle des Bienenzuchtvereins
:-: Schmidhausen-Bommert. :-:

Kernledertreibriemen

la. Qualität

in allen üblichen Breiten ständig am Lager

Geschwister Vogt, Halver

— gegründet 1840 —

Turnverein Kierspe
1879.

Sonntag, d. 12. Oktober
nachm. 2.30 Uhr

Meisterschaftsspiel
im Handball.

1. Mannschaft Jahn Kierspe,
1. Mannschaft Kierspe 1879,
Der Spielwart.

Fußbodenlack farbe
Tapeten,
Leisten,
Kreide, Gips,
Bohnerwachs

empfehlst:

C. Menke Halver.

Reparaturen

an Wollfächer
führt schnell und billig
aus

Gust. Borlinghaus
Kierspe-Bhf. Wildenkühlen.

Leinöl

doppelt gekocht
Marke Alberdingk
... Liter 90 Pfg.
bei 10 Liter 85 Pfg.

Drogerie C. Bankhof

Kierspe-Bahnhof,
Tel. 572 Meinerzh.